

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allenwärts.
Postanstalten
und Boten im:
Orts u. Nach-
barortsverkehr
viertelj. 1.10.
außerhalb des-
selben 1.15.
Hierzu Bestell-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate
nur 8
Auswärtige
10 die klein-
spaltige
Garmondzeile.
Reklamen 15
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 69

Dienstag, den 14. Juni 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Gasthaus z. goldenen Adler.

Einer geehrten hiesigen Einwohnerschaft sowie den titl. Kurgästen die ergebene Anzeige,
daß ich morgen **Mittwoch den 15. Juni 1904** das neurenovierte

Gasthaus zum goldenen Adler

eröffne und werde bestrebt sein, durch Verabreichung guter Speisen, reiner Weine, wohlgepflegtem
Bier aus der Brauerei Wilhelm Ketterer Pforzheim, alle mich beehrenden Gäste aufs Beste
zu bedienen und lade zu freundlichem Besuche höflichst ein

Joseph Gabich,
Koch.

Aufs beste eingerichtete Fremdenzimmer.
Vorzüglicher Mittags- und Abendtisch.

Hypotheken Darlehen

auf gute 1. Hypothek gewähren wir in jedem Betrage bis zu
60 % der amtlichen Schätzung
unter günstigen, zeitgemäßen Bedingungen von ersten Kassen.

Für Kapitalisten

werden Anlageposten speisenfrei, solid und sachgemäß in Baden und
Württemberg plaziert.

— Auskünfte bereitwilligst. — Referenzen zu Diensten. —

Badisches Finanz- und Handels-Geschäft

G. m. b. H.

Pforzheim (Baden).

Direktion: **Otto Katzenberger.**

Arbeits-Anzüge

(blaue Billot)

namentlich für Mechaniker und Fabrikarbeiter, ferner

Zeug- und engl. Leder-Hosen

in bester Qualität zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Robert Rievinger, Hauptstr. 107.

Sommerfest d. Volkspartei.

Am

Sonntag den 19. Juni 1904

wird das Sommerfest der Volkspartei bei Maulbronn abgehalten.
Programm ist folgendes: Die Parteifreunde von Stuttgart fahren mit
Zug 7 Uhr 45 morgens ab. Rüstige Fußgänger machen den Weg von
Mühlacker nach Maulbronn durch den Wald, die übrigen Teilnehmer
fahren bis Maulbronn. Vormittags Besichtigung des weltberühmten
Klosters. Mittagessen bei Rieger zur Klosterbrauerei mit Ansprache
und Musik. Um 2 Uhr Marsch nach dem Festplatz daselbst Ansprache,
Musikvorträge und Gesang.

Es werden alle Freunde der Volkspartei samt deren Familien
um recht zahlreiche Beteiligung am Parteeifeste gebeten.

Dringend notwendig ist, das Essen zum voraus zu bestellen.

Abfahrt in Wildbad 7 Uhr 42.

Welschkorn, Gerste, Weizen,
sowie alle Sorten **Futter**

für Schweine, Hühner, Tauben etc. immer vorrätig und billig in
1a. Qualität bei

Telefon 39.

Theod. Bechtle,

Kirchengemeinderatswahl.

In Gemäßheit der Art. 8, 11, 15 und 16 des Ges. vom 14. Juni 1887 ist die Vornahme der Ergänzungswahl der weltlichen Mitglieder des Kirchengemeinderats für die Kirchengemeinde Wildbad angeordnet.

Zu wählen sind 5 Mitglieder.

Die Wahlhandlung findet

Sonntag, den 19. Juni von vormittags 10¹/₂ Uhr bis mittags 1¹/₂ Uhr in der Kirche statt, wozu die Wahlberechtigten unter Hinweisung auf die Bedeutung der Wahl und auf die von den gewählten Mitgliedern des Kirchengemeinderats zu übernehmende Verpflichtung, sowie unter dem Anfügen eingeladen werden, daß wenn in dem genannten Wahltermin nicht mindestens ein Drittel der Stimmberechtigten abgestimmt haben würde — die Wahl nachdem hievon durch sofortigen Anschlag an den Kirchentüren den Stimmberechtigten Mitteilung gemacht sein wird, am

Sonntag, den 19. Juni von abends 5 Uhr bis 1¹/₂ Uhr fortgesetzt würde. Hierauf ist sie ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen gültig.

Die Abstimmung geschieht durch persönliche Uebergabe eines zusammengefalteten (nicht unterzeichneten) Stimmzettels an den Vorsitzenden der Wahlkommission. Stellvertretung ist ausgeschlossen. Zugelassen zur

Stimmabgabe sind nur solche, welche in die Liste der Stimmberechtigten aufgenommen sind.

Die austretenden und wieder wählbaren Mitglieder sind die Herren:

1. Schuhmacher **Bähler** sen,
2. Oberlehrer **Bauer**,
3. Waldschütz **Wildbrecht**,
4. Priv. **Fr. Ganselmann** sen,
5. Oberreallehrer **Gonold**,
6. Der frühere Kirchenpfleger **J. F. Gutbub** in Folge seiner Wahl zum Stadtpfleger.

In dem Kirchengemeinderat verbleiben auf weitere 3 Jahre die Herren:

1. Frohnmeister **Nieginger**,
2. Oberförster **Bojch**,
3. Gerichtsnotar a. D. **Fehleisen**
4. Kaufmann **L. Kappelmann**,
5. Sattler **Eberle**.

Wildbad, den 12. Juni 1904.

Die Wahlkommission:

- Stadtpfarrer **Auch**,
Gerichtsnotar a. D. **Fehleisen**,
Kirchenpfleger **Kappelmann**.

Bestellungen auf

Speck

Auslassen

per Pfund 60 Pfg.

nimmt entgegen

Hermann Kuhn

Telefon 57.

Kgl. Kurtheater.

Direkt.: Intendantzrat Peter Liebig.
Duzendkarten gültig.

Mittwoch den 15. Juni 1904.
8. Vorstellung.

Im bunten Rock

Lustspiel in 3 Akten von F. v. Schönthan und Frhr v. Schlicht.

Donnerstag, 16. Juni 1904.
9. Vorstellung.

Doktor Klaus

Lustspiel in 5 Akten von A. P. Arronge

Ein solides im

Zimmerdienst

bewandtes

Mädchen

wird in eine Villa sofort gesucht

74 Näh. in der Exp. des Bl.

Täglich frische

Stuttgarter

Wurstwaren

empfehl

Hermann Kuhn.

Cacao,

offen und in kleinen Dosen, empfehl

Th. Bechtle.

Käse,

spottbillig,

gute, haltb. gelbschn. 3/4 bis durch reife

Backsteinkäse

vers. in Kisten von 40 Pfund an, das Pfd. zu 27 Pfg. gegen Nachn.

Vollfette, schmackhafte

Emmenthaler

ei ganzem Laib das Pfd. zu 58 Pfg.

" 25 Pfd. " " " 60 "

" 12 " " " " 65 "

Käsegeschäft Konstanz,

Schließfach 89.

Anerkennungen über gut gelieferte Ware zu Diensten.

NEU!

„Blitz-Putz-

Pulver.“

Anerkannt bestes Putzmittel für alle Metalle à 10 Pfg. u. 20 Pfg. pro Paket.

Depot bei **Chr. Brachhold.**

Vogelbiskuit

(prämiert) empfehl

Th. Bechtle.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 12. Juni 1904.

In heutiger Gemeinderatsitzung wurde Gemeinderat Karl Wilhelm Bott an Stelle des Stadtpflegers Gutbub zum Protbeschauer ernannt. Ferner hat der Gemeinderat zu der neulich im Einklang zur bestehenden Droschkenordnung den Kutschern polizeilich eingeschärften Bestimmung, wonach jeden Tag abwechselungsweise 2 Kutscher den Bahndienst, die die Stadt nicht verlassen dürfen, zu übernehmen hätten, Stellung genommen und auf den begründeten, von Gemeinderat Fehleisen befürworteten, Antrag des Gmdr. Kaufm. Brachhold der an einem praktisch gewordenen Beispiel den finanziellen Nachteil der Kutscher nachwies, beschlossen, den Bahndienst abwechselungsweise auf einen Kutscher zu beschränken. Gemeinderat Schreinermeister Brachhold beantragte die Erstellung einer Gemüsehalle, zu dessen Zweck das Korbmacher Treiber'sche Haus, dessen Abbruch für eine Badestadt wie Wildbad allerdings zeitgemäß wäre, käuflich erworben werden soll. — Gemeinderat Kaufmann Brachhold erwiderte darauf, daß vor 2 Jahren zu diesem Zweck namentlich auch wegen Entfernung der Aborte gegen die Enz eine Kommission ernannt worden, von einer Arbeit dieser Kommission aber bis jetzt noch nichts bekannt geworden sei. Gemeinderat Schreinermeister Brachhold: er habe die Angelegenheit nur anregen wollen. Eine Abschlagszahlung auf die neue Königs-Wilhelmbrücke kam zum zweiten Mal zur Beratung. Während in der Sitzung vom 27. Mai d. J. rundweg die Zahlung verweigert wurde, trat in heutiger Sitzung insofern eine Wendung ein, als auf den Antrag des Gemeinderats Kaufmann Brachhold, lebhaft unterstützt von Gemeinderat Aberle und Bott, solange jede Zahlung zu verweigern, bis die Hebvorrichtung der Brücke funktioniere und solche von der Stadt übernommen sei, ein Gegenantrag des Gemeinderats Schreinermeister Brachhold auf Leistung einer Abzahlung v. 7000 Mark erfolgte. Nachdem Gemeinderat Kaufmann Brachhold befürchtete, daß durch die Leistung einer Abschlagszahlung ein Anerkenntnis der Brücke von seitens der Stadt erblickt werden könnte, wurde der Gegenstand zurückgelegt.

* Herrnhilfe. „Es waltet ein guter Stern über unserm Feste“ sagte Feldprobst Blum

in seiner Tischrede bei der am Freitag den 12. d. M. stattgefundenen Jubelfeier der Herrnhilfe, und er hatte recht. Die Besorgnis, der am Morgen niedergegangene Regen möchte anhalten, wurde gründlich zu Schanden gemacht. Die Feier des 50jährigen Bestehens der Anstalt konnte ganz dem Programm gemäß im Garten abgehalten werden. Den Anfang machte ein Festgottesdienst, bei dem Stadtpfarrer Stähle von Heilbronn, die sichlich tiefen Eindruck machende Predigt hielt, worauf Feldprobst Blum aus Stuttgart in seinem Festbericht die Geschichte der Anstalt und deren Verhältnisse mitteilte, wobei er namentlich des Gründers der Anstalt, des frommen Ludwigsbürger Arztes A. H. Werner und der unermülichen Fürsorge des Königshauses für die Anstalt gedachte. Auch des Arztes der Anstalt Herrn Sanitätsrat Dr. de Ponte wurde gedacht, welcher auf eine 22jährige erprießliche Tätigkeit zurückblicken kann. Lebhafteste Heiterkeit rief es hervor, als der Redner die Aeußerung eines Pflinglings erwähnte, dem die Geschichte der Auffindung unserer Heilquellen erzählt worden war und der ihre Kraft am eigenen Leibe empfand: „Wie frei i mi, daß dia Sau des Wässerle g'funde hot!“ Dem Festgottesdienst folgte ein eigens für diesen Tag gedichtetes Festspiel, das von Kindern der Anstalt mit bemerkenswertem Geschick aufgeführt wurde. Bei dem daran sich anschließenden Vesper brachte Feldprobst Blum das Hoch auf den König aus, Oberregierungsrat Falch aus Stuttgart feierte die Anstalt und die an ihr Wirkenden, Stadtbaumeister Mößner aus Ludwigsburg rühmte die Leitung der Anstalt durch Fr. Hochstetter, die nun 25 Jahre Vorsteherin derselben ist und von S. M. dem König mit der Karl-Olga-Medaille geschmückt wurde. Noch manche Reden, auch poetische Gaben von Frau Pf. Noos, verschönten die Feier. Dazu spielte zur großen Freude der Kinder durch die Güte des Herrn General von Karas die Kapelle, die auch die Feier mit einer Hymne eingeleitet hatte, während 1¹/₂ Stunden im Garten der Anstalt. Frau General von Karas hatte die Freundlichkeit, jedes der Kinder mit einer hübschen Gabe zu beschenken. Außer den bereits genannten Herren beehrten auch noch die Herren Regierungspräsident von Neßle und Professor Neff aus Stuttgart, Kommerzienrat Walker aus Ludwigsburg u. a. das Fest mit ihrer Gegenwart und eine stattliche Zahl von Frauen

nahm Teil. Es ist ein schöner Tag, auf den die Herrnhilfe zurückblicken kann. Möge sie auch ferner in immer reichem Maße ihr segensreiches Werk entfalten!

* Königl. Kurtheater. Samstag Abend ging die Schwank-Novität „Liebes-Manöver“ in Scene. Das Militärstück, welches zwar inhaltlich von keiner besonderen Bedeutung ist, wurde sehr beifällig aufgenommen und zwar wegen des sprudelnden Humors, der darin enthalten. Dieser kam in zündender Weise zur Geltung, da die Darstellung eine wirklich flotte und frische war — und das ist eben die Kunst der Regie, einem solchen Stück Wirkung zu verschaffen. Die Darstellenden waren alle sichlich bemüht, Leben und Fröhlichkeit zu wecken und es ist ihnen auch recht gut gelungen, das Auditorium in gespanntester Aufmerksamkeit und herzlichster Heiterkeit zu erhalten. Nicht zum wenigsten trug dazu bei die Rolle des Kadetten v. Winterstein, welche Fr. Oferta köstlich und humorvoll darstellte. Sie verstand es, einen wärzigen und erstreuenden Zug in das ganze zu bringen und wurde deshalb auch mit einer schönen Blumenpende ausgezeichnet. Sie hat allerdings als Nachfolgerin von Fr. Müller keinen leichten Standpunkt, aber wir zweifeln nicht, daß auch sie bald die Gunst des Publikums erworben haben und unsere allbeliebte Naive sein wird. Daneben wirkte ganz besonders Herr Grosse als Major a. D. von Belsen. Er ist eben immer eine feine komische Figur und war als Major eine schneidige Persönlichkeit. Als eine recht gewandte Darstellerin zeigte sich wiederum Fr. Blankensfeld, eine schöne, imponierende Bühnenerscheinung und ebenso glänzend war das vornehme Spiel der Fr. Billé als Frau Oberst v. Belsen. Auch Fr. Lind spielte recht natürlich und lieblich. Unsere hinlänglich bekannte Frau de Scheirder als Tante „Kätilie“ vollführte wieder ihre Rolle mit seltener Feinheit und Charaktertreue und ist es eine wahre Freude, diese Dame auf der Bühne zu sehen. Die Herren Röbbling, Marlow, Bildmeister und Brückner waren herrliche militärische Erscheinungen. Namentlich bewunderten wir wieder Herrn Marlow, welcher uns noch vom letzten Jahre her als ein eminent gewandter und nobler Spieler in bester Erinnerung ist. Rühmend sei noch der Herr Stolle und Göze gedacht. Wer sich also ein

mal recht von Herzen auslachen will, der möge sich den Schwanz „Liebes-Mandover“ ansehen.

Auch dieses Jahr ist das bekannte Zugstück der deutschen Bühnen „Alt-Heidelberg“ in den Spielplan aufgenommen. Dies wird gewiß mit Freuden begrüßt und ist der Erfolg immer noch ein durchschlagender. Ebenso wird „Der Hochtourist“ wieder riesige Vachsalsven veranlassen. Wer wollte sich aber auch den Genuß versagen, die allverehrten Herren Oberregisseur Albert und Regisseur Grosse in ihren Glanzleistungen zu sehen.

Letzten Sonntag war eine ungeheure Menschenmenge, wie wohl noch selten, in den Königl. Anlage, um dem Instrumental und Vokalkonzert der Kurkapelle in Verbindung mit dem „Sängertranz-Pforzheim“ zu lauschen. Das Programm war beiderseits ein ausgesucht feines. Da wir schon des öftern an dieser Stelle der vortrefflichen Leistungen unseres Kurorchesters gedacht, so möchten wir diesmal vor allem dem Sängertranz-Pforzheim einige Worte widmen. Es ist ein schöner Anblick, eine solch stattliche Zahl (über 100) Männer in dem schönen Streben vereint zu sehen, den edlen Männergesang zu hegen und zu pflegen. Und daß dieses Streben ein ernstes ist, das bewiesen die herrlichen, von heller Liebe zur Sache getragenen Leistungen. Es fällt uns schwer, zu sagen, welcher Chor eigentlich mächtiger und schöner wirkte. Der feurige Chor „Die Weinlese am Rhein“ von Sturm, das packende Lied „Die Heimat am Rhein“ von Ottenhofer, die gewaltige Komposition „Zieh' mit“ von Angerer und nicht minder die beiden gefühlvollen Chöre im Volkston „Abschied“ von Kirchl und „Lebers Jahr“ von Studen, sie alle waren aufs feinste und geschmackvollste einstudiert, sie waren gleichsam den frohen Sängern ins Herz geschrieben und wurden deshalb mit einem Gefühl und einem inneren Feuer wiedergegeben, das die Herzen gewaltig erfaßte und begeisterte. Dazu diese großartigen Stimmittel; das waren wirklich Klänge aus goldener Kehle. Mit Recht mußte sich deshalb die tüchtige Sängerschär zu einer Dreingabe verstehen, bei der sie noch durch ein prächtiges Waldlied entzückte. Wir möchten also dem Sängertranz unserer badischen Nachbarstadt die höchste Anerkennung aussprechen, dabei namentlich des gewandten, feinfühligsten Leiters Herrn E. Götzte gedenken und dabei den Wunsch beifügen: Auf Wiedersehen! Für uns Wildbader erlauben wir anzufügen: „Worte begeistern, Beispiele reißen hin!“ Nehmen wir uns an unserm Nachbarverein in Bezug auf die Einigkeit ein Vorbild, indem sich alle, welche Lust und Liebe zum Gesange haben, um die ruhmbedeckte Fahne des hiesigen Liedertranzes scharen.

Am letzten Samstag hielt der Turnverein im Gasthaus zum badischen Hof seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Bei den erfolgten Neuwahlen wurden gewählt: als Vorstand Karl Kallfass, als Kassier Fritz Koch, als Schriftführer Karl Münz, als Turnwart Ernst Fröhlich, und 3 weitere Ausschussmitglieder Robert Maier, Karl Kern und Fritz Schmid, sowie als ersetzendes Ausschussmitglied, Hans Köhle. Es konstituiert sich somit der ganze Turnauschuss aus der bereits früher gewählten Personen.

Liebenzell, 14. Juni. Bei dem am Sonntag stattgefundenen Liederfest des Nagoldgauländerbundes wurden beim Preisfingen folgendes Resultate erzielt: Abt. 1 höherer Volksgefang: Freundschaft Tiefenbrunn 45 Punkte, Liedertranz Calmbach 41, Concordia Calw 33, Sängerbund Weilderstadt 32 1/2 Punkte. In Abt. 11 Volksgefang: Liedertranz Liebenzell 45, Germania Schöllbrunn 42, Sängerbund Crunbach (außer Konkurrenz) 41 1/2, Liedertranz Rohrdorf 40 1/2, Liedertranz Hirsau 37 1/2, Eintracht Efringen 37, Liedertranz Wildberg 30, Freundschaft Dießelsberg 29 Punkte.

Pforzheim, 11. Juni. Die Kurgäste vom Badhotel Teinach veranstalteten gestern einen Ausflug nach hier.

Mundschau.

König Wilhelm II. von Württemberg und die Vernichtung der Volksschulnovelle durch die Standesherrn. Das Handschreiben, durch welches der König dem Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens seinem lebhaften Be-

dauern über das vorläufige Scheitern der Volksschulnovelle Ausdruck gegeben hat, muß als eine allerhöchste Kundgebung außergewöhnlicher Art bezeichnet werden. Seit Jahrzehnten ist eine solche Kundgebung nicht erfolgt, auch beim Scheitern der Steuerreform nicht, obwohl letztere einen ungleich größeren Aufwand von Zeit und Mühe verursachte, als die Schulnovelle. Das Handschreiben hat natürlich bei der großen Mehrheit des württembergischen Volkes lebhaftes Genugtuung hervorgerufen. Im übrigen ist in dem Handschreiben noch besonders erfreulich, daß auch dort gesagt ist, daß das Werk nur „vorläufig“ ins Stocken geraten ist; diese Ansicht dürften wohl selbst die Gegner der Vorlage haben. Dabei hat der Fall der Vorlage den vollen Beweis geliefert, daß die Verfassungsrevision nun entschieden wieder aufgenommen werden muß.

Stuttgart, 11. Juni. Der König hat für das Schillermuseum in Marbach eine Anzahl wertvoller Briefe und Handschriften schwäbischer Dichter gestiftet.

Baunung, 12. Juni. Heute vormittag hat sich der Schlossermeister R. W. im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis an seinen Hosenträger erhängt. W. war seit Donnerstag wegen Diebstahls in Untersuchungshaft.

Ravensburg, 12. Juni. Der König wird das Schwäbische Sängerbundesfest besuchen und einer der Gesangsaufführungen anwohnen.

Göppingen, 11. Juni. Gestern mittag hat sich der älteste Bürger der hiesigen Gemeinde, der 85jährige Jakob Wagner, Händler, in der Nähe des Festplatzes am Fuße des Roßberges erhängt. Gärtner Kloss fand den Lebensmüden an einer verhältnismäßig dünnen Schnur hängend. Der Verstorbene zeigte, wie wir im Reutl. Gen.-Anz. lesen, schon früher Spuren von Geistesgestörtheit; so wollte er sich vor einigen Jahren ertränken.

Tages-Nachrichten.

Freiburg, 10. Juni. Eine Rohheit hat hier ein Metzger verübt. Er fuhr mit acht Schweinen zum Schlachthaus. Weil dieses aber von 11—1 Uhr geschlossen war, hat der zartbesaitete Mensch seine Schweine dadurch gezeichnet, daß er jedem mit dem Messer einen tiefen Schnitt bis auf die Knochen beibrachte, sodaß die Tiere in ihrem Schmerze sich wie wahnstinnig umherwälzten. Die Tat wurde aber von dem Schlachthausarzt zur Anzeige gebracht.

Elberfeld, 12. Juni. Die Angestellten der Schwebebahn streikten. Der Betrieb ist eingestellt. Die Verkehrsstockung ist umso größer, als zum heutigen Feuerwehrtag des Rheinlandes etwa 100 000 Fremde anwesend sind. Lohn-differenzen sind die Ursache des Ausstandes.

London, 13. Juni. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Rußland erhob in nicht formelle Weise Protest dagegen, daß die Unionstaaten eine starke Flotte nach den türkischen Gewässern entsende, um die Bezahlung von lange ausstehenden der amerikanischen Mission im Betrage von 50 000 Pfd. Sterling sicher zu stellen.

Lampertheim, 10. Juni. Dem Gendarm Winter und dem Polizeidiener Kronauer von hier ist heute mittag ein guter Fang gesüßt, indem sie auf dem Wege nach Neuschloß in der Nähe des Wäldchens, Rosenberger, den Mörder des Polizeidieners Schneller in Lorich verhafteten. Rosenbergers Eltern sind angesehen Leute in Birstadt; er selbst hat aber vor nicht langer Zeit das Zuchthaus verlassen.

Berlin, 13. Juni. Der Kaiser beabsichtigt gutem Vernehmen nach, den König Eduard auf dessen Reise nach Kiel entgegen zu fahren. Da soll die Begrüßung beider Monarchen am 24. Juni abends, oder am 25. Juni in Brunsbüttel morgens erfolgen.

Berlin, 13. Juni. Seinen 80. Geburtstag begeht morgen der berühmte Jurist Wirkl. Geh. Rat Dr. Gottlieb Planck, ordentlicher Honorarprofessor an der Universität Göttingen. Planck, der bekanntlich blind ist, hat sich vor allem große Verdienste um das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch erworben.

Basel, 13. Juni. Bei der Rückfahrt Basel-Strasbourg riß sich das Schlepsschiff „Christian“ von dem Dampfer „Johann Knipp-

scher 9“ los und ging heute vormittag unmittelbar vor der Hünninger Schiffbrücke samt der Ladung unter. Die Mannschaft wurde von Klein-Hünninger Schiffsleuten gerettet.

Bern, 10. Juni. Heute Mittag 1 Uhr gab ein, seit einiger Zeit hier wohnender Mann, wahrscheinlich Pole, auf den russischen Gesandten Schadowsky einen Revolverchuß ab, der den Gesandten in den Kopf traf. Der Gesandte konnte sich noch nach dem Hotel „Bernser Hof“, wo er wohnt, schleppen. Seine Verwundung scheint schwer zu sein. — Der Attentäter ist ein russischer Staatsangehöriger, ein Ingenieur Baron Jlnikly, der sich seit 2 Jahren hier aufhält. Das Attentat geschah in einer menschenleeren Straße. Jlnikly ist verhaftet.

Belgrad, 13. Juni. Wie das Amtsblatt meldet, ist der General Atanazk witsch, der ehemalige Kriegsminister im Ministerium Awakumowitsch, zur Disposition gestellt worden. Zur Feier des Jahrestags der Königswahl wird die Stadt beslaggt. Dankgottesdienste werden stattfinden und die Stadtgemeinde veranstaltet einen großen Zug vor dem Palais des Königs, wo der Bürgermeister eine Festrede halten wird. Hierauf finden auf mehreren Stadtplätzen Volksfeste und abends Illuminationen statt.

Newyork, 13. Juni. Eine Rangiermaschine fuhr im Bahnhof Miniapolis in einen Exkursionszug, in welchem 700 Ausflügler saßen. 2 Wagen wurden demoliert. Viele Menschen wurden dabei getötet.

Rußland und Japan.

Petersburg, 13. Juni. Gerüchtweise verlautet, daß bei Port Arthur eine große Schlacht stattgefunden hätte. 3 russische und 4 japanische größere Schiffe sollen untergegangen sein. Bis jetzt liegt jedoch keine amtliche Bestätigung vor.

St. Petersburg, 13. Juni. Ein Telegramm des Generals Charkewitsch an den Generalstab von gestern gemeldet: Am 9. 10. und 11. Juni traten in der Stellung der in der Umgebung der Station Wafangou befindlichen Truppen keine Veränderungen ein. Täglich finden kleine Vorpostenschermühen statt. Die Versuche der Japaner, im Süden der Station Wafandian die russischen Wachtposten zurückzudrängen, wurden durch eine Vorwärtsbewegung der Kosacken abgewehrt. An der Westküste der Liautungshalbinsel herrscht Ruhe. Die von Zeit zu Zeit sich zeigenden feindlichen Schiffe nähern sich nicht dem Ufer. Die Japaner sind aus Ssujan nicht weiter vorgerückt. Wie gemeldet wird, errichteten sie in der Umgebung dieses Punktes Befestigungen.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 13. Juni. Generalleutnant Trotha meldet unterm 12. Juni: Ich bin am 11. in Swakopmund eingetroffen. Nach einer Meldung des in Schwalopmund befindlichen Majors v. Glasenapp soll der südlich von Wartenberg am Omurambowamatako vereinigte Feind gleichzeitig 6000 Gewehre stark sein. Ich bin am 13. mittags in Okahandja.

Ein Spaziergang nach dem Panoramaweg.

Wunderbar ist Gottes Erde
Insbesondere dieser Fleck
Wenn ich noch ein Mensch mal werde
Wünsch' ich ich mich nach hier zurück

Links und rechts die hohen Berge
Unten in dem Tal der Fluß
Menschen sehen aus wie Zwerge *
Der auch hier stark schaffen muß

Auch diese Menschen müssen beten
Ach gib uns unser täglich Brod
Damit sie werden nicht vertreten
In bitterer Armut frühem Tod

Die Berge sind mit Holz bewachsen
Und kleine Matten frisch und grün
Auch keine Schrote, wie im Sachsen
Erlaubt ist Fremdenindustrie

Die Fremden sind hier hochgeachtet
In diesem schönen Paradies
Auch manches Schweinchen wird geschlachtet
Und die Würstchen schmecken süß

Schön war's auch in unserm Tempel †
Die meisten Menschen sind hier blau ‡

Essen tuen wir bei Hempel
Eine Mark das stimmt genau
Doch Sechse muß ich täglich haben
Sonst geht das Leben nicht so flott
Ich muß mich doch ein wenig laben
In treuer Lieb', behüt dich Gott

* Oben vom Panoramawege ausgehen.
† In der Ev. Kirche. § Evangelisch

Ein Kurgast vom Drachenfels.

Verschiedenes.

Radlerinnen im fernen Osten. Das Zweirad hat manche Umwälzungen verursacht —, am überraschendsten aber wirkt die Revolution, die es in der traditionellen Abgeschlossenheit der Frauen im fernen Osten verursacht hat. Die Königin von Siam ist eine eifrige Radlerin, und hat ein Gefolge von radelnden

fiamesischen Damen, wenn sie eine Radtour unternimmt. Dadurch hat sie auf ganz natürliche Art die neue Mode auch bei ihren Untertanen eingeführt. Das Radeln hat sich auch nun in dem benachbarten Birma eingebürgert. In Akhalb kann man eine ganze Schar junger Birmaninnen zu Rade spazieren fahren sehen. Die Birmaninnen sind die intelligentesten und fortschrittlichsten Frauen im Osten. In mancher Hinsicht haben sie sogar mehr Freiheit als ihre europäischen Schwestern, so daß es auch nicht weiter auffallend ist, wenn sie im Radsfahren an der Spitze marschieren. Die Frauen im Osten tragen bekanntlich weiße Beinkleider. Das Radeln brauchte also nicht, wie bei uns, erst auf die Mode einzuwirken, der geteilte Rock war vielmehr früher da, als das Radeln.

Die Entdeckung eines bedeutenden Kohlenlagers wird aus Brasilien gemeldet, mit dem Hinweis, daß diese Funde die industrielle Entwicklung des Landes in ausrichtsvollem

Licht erscheinen lassen. Ein besonders großes Kohlenlager nimmt die Umgegend der Ortschaft Jumbituba im Staat Parana ein; die kohlenführenden Schichten erstrecken sich über 3000 Hektar. Die den oberen Teilen entnommenen Proben werden als fette Steinkohlen bezeichnet. Soweit den bisherigen Untersuchungen zu entnehmen ist, verlaufen diese Kohlenfelder von Nord nach Süd durch den mittleren Teil von Parana und scheinen ihre Fortsetzung in den Kohlenlagern zu finden, von denen die Staaten Rio Grande do Sul und Santa Catharina durchzogen werden.

Das kostbarste Buch, das jemals von einem Privatmann herausgegeben wurde, ist wahrscheinlich der Katalog über die Walters-Sammlung von Gemälden und Keramiken in Baltimore. Es erschienen nur hundert Exemplare, die den großen Bibliotheken und Museen der Welt überandt wurden. Die kleine Auflage kostete über 400 000 Mark.



Ein mächtiges Stück Seife

ist das große Oktogonstück (Achtdeckformat), zwei Stücke im Karton zu 35 Pf. Dasselbe eignet sich besonders für die große Wäsche.

Wenn auch die Größenverhältnisse auf nebenstehender Abbildung nur ideelle sind, so ist damit Qualität und die Ausgiebigkeit der Sunlight-Seife doch treffend illustriert. Man achte stets auf das geschäftlich • geschützte Format und auf die Originalpackung.

Der Majoratsherr.

Roman von L. Zoller-Dezelli.

29)

Nachdruck verboten.

„Ich habe Ihnen einige Fragen vorzulegen, gnädige Frau,“ begann der Assessor in geschäftlichem Tone, „und ich muß Sie bitten, mir dieselben der Wahrheit gemäß zu beantworten.“

„Diese Anrede, an eine Dame gerichtet, wäre im allgemeinen eine Beleidigung,“ erwiderte Antonie mit schneidendem Hohn, „in dessen — vier Männer gegen eine Frau, es ist kein Zweifel, auf welcher Seite da das Recht liegt!“

Ihre Augen hefteten sich funkelnd auf Eberhard, der zu Boden sah und schwieg.

„Sind Ihnen die Statuten der Familie Thurin bekannt?“ fragte Kurt von Westen, ohne von ihrem hämischen Ausfall Notiz zu nehmen.

„Hinreichend, denn ich bin seit fünf Jahren Frau von Thurin,“ war die hochfahrende Entgegnung.

„Dann kennen Sie also auch genau die Bestimmungen über die Erbfolge in Bezug auf den Besitz des Majorats?“

Wieder traf ein rascher Blick Antonie's die unscheinbare Frau am Fenster; die Alte nickte kaum merkbar, aber der Assessor erspähte es; es herrschte also ein Einverständnis zwischen beiden.

„Ich kenne diese Bestimmungen,“ gab Antonie zur Antwort.

„Nur dann vererbt sich das Majorat, wenn die Mutter des Erben aus höherem Bürgerstande ist,“ fuhr Westen fort.

„Nun?“ fragte Antonie ungeduldig.

„Sind Sie die Tochter des verstorbenen Oberförsters Wendt aus Moosbrück?“ fragte der Jurist weiter.

„Ich werde den Herren meinen Taufschein vorlegen,“ entgegnete die Witwe spöttisch.

„Der Taufschein genügt in diesem Falle nicht,“ erwiderte Westen vollkommen ruhig.

„Es legt eine Täuschung vor, die der Taufschein nur bestätigen würde. Sie sind allerdings offiziell die Tochter des Oberförsters, Sie sind aber nur adoptiert und Adoption berechtigt nicht zum Besitz des Majorats. Feldmann, treten Sie jetzt vor und legen Sie ihr Zeugnis ab!“

Ruhig und klar setzte der Bauer den Sachverhalt auseinander. Antonie's Herz klopfte stürmisch; abwechselnd wurde sie rot und blaß; bei diesem so bestimmten Zeugnis verlor sie doch die Fassung. Ein warnender Blick der Alten traf sie. Als Feldmann geendet hatte, legte er zum Beweis seiner Rede die goldene Kette auf den Tisch.

Der Assessor betrachtete sie genau und reichte sie dann den anderen Herren.

„Das Beweisstück ist zweifellos!“ sagte er. „Auf der Goldplatte am Schloß steht der Name des rechtmäßigen Besitzers. Können Sie diese Anklage entkräften, Frau von Thurin?“

Ehe Antonie jedoch antworten konnte, trat rasch die alte Frau vor.

„Entschuldigen Sie, Herr Assessor, daß ich rede, ehe man mich gefragt hat,“ rief sie „aber der Mann da greift in erster Linie mich an, denn ich soll ja doch wohl den Tausch verübt haben. Es ist lächerlich, die gnädige Frau nach dieser Sache zu fragen. Soll sie etwa wissen, wo sie ihre ersten Lebensstunden zugebracht hat? Wenn jemand den Herrn Assessor darnach fragen würde, er wüßte es ebensowenig. Also lassen Sie doch Frau von Thurin ganz aus dem Spiel und fragen Sie gefälligst mich. Und ich antworte dem Bauer Feldmann, daß die ganze Geschichte, die er da hervorgebracht hat, nicht wahr ist! Es ist alles von Anfang bis zu Ende erlogen! Wie will denn Feldmann beweisen, daß zuerst ein anderes Kind dagewesen ist, als das, welches nachher mit meiner Schwester zusammen begraben wurde?“

„Ich will es beschwören!“ antwortete der Bauer ruhig.

Die Alte lachte kurz auf.

„Deswegen ist es doch noch nicht wahr! Schwören können Sie, soviel Sie wollen, aber der Beweis fehlt,“ triumphierte sie.

„Und die Kette?“ fragte der Assessor. „Wie kommt der Zeuge zu der Kette?“

„Die Kette wurde vermisst,“ erwiderte die Alte, höhnisch grinsend. „Es wurde damals viel danach gesucht und keiner konnte sie finden. Jetzt kommt es heraus, daß sie also gestohlen worden ist!“

Feldmann hielt an sich, obgleich es in ihm gährte.

„Sie vergessen, Frau Müller, daß ich, als das Schmuckstück verloren ging, gar nicht mehr im Dienst des Oberförsters stand, folglich auch nicht sein Haus betrat,“ entgegnete er ruhig.

„Einerlei,“ rief die Alte, in hellen Zorn geratend, „die Kette wurde gestohlen, und heute findet sich der Dieb. Und so ein Mensch will noch ehrliche Leute verdächtigen!“

Im Nebenzimmer entstand plötzlich ein wüster Lärm, man hörte die scheltende Stimme des Bedienten; eine fremde Männerstimme antwortete heftig, bei deren Klang Frau von Thurin leichenblaß wurde.

Im nächsten Moment ward die Tür aufgerissen und, gefolgt von dem Diener, der ihn vergebens zurückhalten versuchte, stürzte ein Mann herein, eine abgemagerte, elende Gestalt; die Röte der Schwindjucht brannte auf den eingesunkenen Wangen.

Die Alte ballte die Faust vor Wut, als sie den Eindringling erblickte.

„Bringen Sie den Menschen hinaus, er ist ein Wahnsinniger!“ zischte sie.

Der Fremde, ein noch junger Mensch, beachtete sie gar nicht. Er stürzte vielmehr einzig auf Frau von Thurin zu und warf sich vor ihr nieder, mit flehender Gebärde die Hände zu ihr emporstreckend.

(Fortsetzung folgt.)